

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

**Abonnementpreis** für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— Mk., bei Selbstabholung 5.50 Mk. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mk., für einen Monat 6.— Mk., Bestellgeld vierteljährlich 90 Pfg., monatlich 30 Pfg. Preis der Einzelnummer 30 Pfg. — Tel. 4506. — **Postcheckkonto** Nr. 53477

**Redaktion:** Leipzig, Tauchaer Str. 19/21  
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig  
Telephon 13693. — **Verlag in Leipzig,**  
Tauchaer Straße 19/21 — Telephon 4506

**Inseratenpreise:** Die 7 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 1.90 Mk., bei Platzvorschrift 2.30 Mk.; Familiennachrichten, die 7 gespaltene Zeile 1.70 Mk. Reklame-Kolonelle 7.50 Mk. — Telephon für die Inseraten-Abteilung 2721  
Schluß der Inseraten-Aufnahme für die nächste Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

## Lockspiegelwerk und Butschwahnsinn!

Butsche in Belbert und Cöthen.

### Vorsicht! Butschgefahr!

Die nationalistischen Heer-, die monarchistischen Reaktionsäre, die chauvinistischen Kriegstreiber haben in vielen Städten Deutschlands ihre bezahlten Agenten unter die Bevölkerung geschickt, um

die Arbeiter zu unbesonnenen Butschen aufzuwiegeln. Die tiefe Not der breiten Massen, die Verzweiflungsumstimmung der Hungernden sollen dazu benutzt werden, Unruhen zu schüren, damit diese dann mit Waffengewalt niedergeschlagen werden können.

Die Butsche sollen dieser Tage inszeniert werden.

Vielerlei sind die Gründe, die die Reaktionsäre der verschiedensten Grade und Unterschiede veranlaßt, auf ein Blutbad unter der Arbeiterschaft hinzuarbeiten.

Der Entente soll durch Unruhen und Krawalle gezeigt werden, daß der neue deutsche Militarismus (System Noske) zum Niederhalten der Arbeiter gebraucht wird, damit die Arbeiterschaft wirtschaftlich besser ausgebeutet werden kann.

Die Arbeiterschaft soll geschwächt werden, damit sie nicht mehr die Neutralität Deutschlands zu schützen vermag, so daß die reaktionären Pläne gegen Sowjetrußland verwirklicht werden können.

Die revolutionäre Widerstandskraft der Arbeiter soll durch einen Aderlaß gebrochen werden, damit die Monarchisten ihre Pläne aus den Tagen des Kapp-Butsches verwirklichen können.

**Arbeiter, Parteigenossen! Habt acht auf die Provokateure der Gegenrevolution!**

Laßt euch nicht für nationalistische Zwecke mißbrauchen!

Folgt nur den Parolen eurer Kampforganisationen!

Leipzig, den 21. August 1920.

Der Bezirksvorstand der U. S. P. D.

### Lockspiegel an der Arbeit?

Das Wolffsche Bureau meldet unter dem 20. August aus Düsseldorf:

In Belbert ist die Räterepublik ausgerufen worden. Hundert Mann haben das Rathaus besetzt und requirieren in der Stadt Automobile und Fahrräder. Bei den Wohlhabenden wird Geld erprecht. Von der Reichsbank sollen bereits eine Million Mark erprecht worden sein. Auch in Düsseldorf sind Unruhen ausgebrochen, jedoch haben sie hier einen blutigen Charakter nicht angenommen. Um 6 1/2 Uhr abends ist eine Versammlung der Kommunisten auseinandergegangen, weil die Redner noch nicht gekommen waren. Es wurde das Stichwort „Gibt eure Waffen!“ (!) ausgegeben. Die Menge hat sich um 7 Uhr gegen das Rathaus in Marsch gesetzt. Die Sicherheitspolizei hat versucht, die Menge wegzubringen. — Von anderer Seite wird gemeldet: In Belbert bei Elberfeld haben sich rote Bänder der öffentlichen Gewalt bemächtigt und die Räterepublik ausgerufen. Post und Telegraph, Banken und öffentliche Gebäude sind in den Händen der „Roten“. Die Bewegung gehe von der RWD. aus. Bewaffnete Bänder sollen im Umkreis von Belbert nach Wälfersbach hin. In Elberfeld finden Demonstrationen statt. In Düsseldorf sind für heute abend Versammlungen angesetzt, ebenso in Gelsenkirchen und Herne. In Essen, Barmen und Remscheid fordern Plakate zum Kampf auf. (!) Die Volkstimme in Hagen kündigt für die Woche vom 22. bis 28. August eine „Rote Woche“ an. Die Sicherheitspolizei glaubt, der Lage Herr zu werden.

Die Meldung läßt mit ziemlicher Sicherheit darauf schließen, daß hier wieder Lockspiegel und ähnliche unaufrichtige Elemente ihre Hände mit im Spiel haben. Gewisse Kreise haben ja ein großes Interesse daran, gerade jetzt zu beweisen, daß die Beibehaltung der Selbstschutzorganisationen unbedingt notwendig ist, daß die Entwaffnung des Bürgertums keinesfalls durchgeföhrt werden darf. Zieht man dazu noch in Betracht die enge Verbindung zwischen der Zentralorganisation des bewaffneten Bürgertums und den überall bestehenden Spitzelbureaus, die gerade in diesen Tagen festgestellt worden ist, dann kann man sich leicht vorstellen, wie die neue „Bewegung“ zustande gekommen sein mag.

Planmäßig herbeigeföhrt Unruhen, blutige Niederlagen der Arbeiter sollen die hurrapatrische Stimmung schaffen, unter der die nationalistischen Kriegstreiber ihre dunklen Pläne verfolgen können,

die Deutschland von neuem zum Kriegsschauplatz machen sollen.

So finden sich aus den verschiedensten schmutzigen Gründen die Todfeinde des Proletariats zu gemeinsamem Tun gegen die Arbeiterschaft zusammen.

Ihr gemeinsames Ziel ist: Die Schwächung der Arbeiterschaft.

Um dieses Ziel zu erreichen provozieren die Agenten der Gegenrevolutionäre die Arbeiter, wobei sie sich vorwiegend als Mitglieder der RWD., aber auch als Mitglieder der RPD., und ebenso als Mitglieder der USPD. ausgeben.

Sie schüren zu Gewalttaten, sie schreien über den Verrat der Arbeiterführer, sie mimen die latberreichten Revolutionäre, um die Organisationen des Proletariats zu zerstören, damit die Massen widerstandslos vor den nationalistischen Kriegstreibern mißbraucht werden können.

Die Feinde des Proletariats und des Sozialismus brauchen eine zerplitterte und geschwächte Arbeiterschaft!

Der Sozialismus, die Revolution braucht starke proletarische Organisationen,

die das Proletariat zur gegebenen Stunde zu einheitlichen Aktionen aufrufen werden.

### Der Zusammenbruch des Butsches.

Düsseldorf, 21. August. (WZ.) Der Regierungspräsident teilt mit: Belbert, wo gestern die Räterepublik ausgerufen worden ist, ist heute in den Morgenstunden durch die Sicherheitspolizei, Abteilung Essen, genommen worden. 25 kommunistische Anführer wurden verhaftet. Die verfassungsmäßigen Zustände in Belbert sind wieder hergestellt.

### Ein Butsch in Cöthen.

Halle a. S., 21. August. (WZ.) In Cöthen ist die Räterepublik ausgerufen worden. Alle öffentlichen Gebäude sind von Kommunisten (?) besetzt. Es finden Straßenumzüge statt. Der Telegraphen- und Telephonverlei ist eingekerkert, ebenso der Eisenbahnverkehr von Cöthen aus nach allen Richtungen unterbrochen. Die Landbevölkerung soll angeblich gegen Cöthen vorrücken. Wie verlautet, ist die Sicherheitspolizei nach Cöthen abgegangen. In Halle ist zur Zeit alles ruhig.

Spiegelmaße oder Butsch? Wahrscheinlich beides zusammen.

Dessau, 21. August. (WZ.) Wie das Volksblatt meldet, ist von Dessau Militär nach Cöthen abgegangen.

### Arbeitslosendemonstrationen in Dresden.

Dresden, 21. August. (WZ.) Gestern nachmittags ist es hier zu erheblichen Arbeitslosendemonstrationen gekommen. Die Polizei hatte Mühe, umfängliche Plünderungen zu verhüten.

### Die Rückkehr der U. S. P.-Auslandsfahrer.

Berlin, 21. August. (Eigene Drahtmeldung der U. S. P.) Die Freiheit berichtet: Wie uns gemeldet wird, ist die Delegationskommission der U. S. P. zu dem 2. Kongress der 3. Internationale in Moskau, die aus den Genossen Crispin, Däumig, Dillmann und Stoedter besteht, in Reval angekommen. Ihre Rückkehr nach Deutschland ist Anfang nächster Woche zu erwarten.

### Ein Zeuge wider Willen.

In einer der letzten Nummern des Roten Tag setzt sich Herr Professor Paul Lenjch mit dem General von Liebert auseinander. Der Reichsverbandskapitän hatte befaunlich (im Verein mit einem anderen General) auf demselben Scherl-Papier dieser Tage in die alte, in „besseren Zeiten“ oft und laut genug gehörte Fanfare „zur Bekämpfung der Sozialdemokratie“ gestoßen. Nun, da es keine rechtssozialistischen Minister im Reich mehr gibt und ja selbst Fritz Ebert in den letzten Wochen mehrfach sich dazu bequemt hat, das Provisorische seiner Präsidentschaft zu betonen, glaubt Liebert nämlich die Stunde für sich und seine Getreuen zurückgekehrt. Er will das klapprige Streitolz Reichsverband einer Keimdrüsen-Operation unterziehen, er will „das Recht der freien Persönlichkeit“ erneuern und die soziale Frage durch die Schrebergärten lösen. Diese Ankündigung der Rückkehr des Reichsverbandskapitän am politischen Himmel dünkt uns wenig mehr als eines der vielen Zeitsymptome. Kein Ereignis und keine Bombe, sondern höchstens ein Intermezzo und ein Bilderbogen aus der deutschen Gegenrevolution! Mit ein paar Zeilen, einigen deutlichen Worten der Abwehr und Warnung konnte man darüber wahrhaftig zur Tagesordnung übergehen. Die deutschen Konterrevolutionäre wehen bekanntlich schwere Waffen und rüsten stärkeres Mordgerät gegen die Arbeiterschaft als einen neuen Reptilienfonds für schamensüchtige sozialdemokratische Parteisekretäre und eine neue Traktandenbibliothek. Herr Lenjch aber glaubte auf den einen Leitartikel des Herrn von Liebert andertausend stützen zu müssen. Don Quixote fällt nur durch Don Quixote, nach seiner Ueberzeugung. Lenjch bläst Sturm und Speit Feuer — und das alles wegen der politischen Plausen zweier längst beim alten Eisen liegender Reichs- und Kriegerverbände. Das kennzeichnet das bürgerliche Auditorium des Herrn Lenjch; das kennzeichnet aber auch denjenigen, der vor ihm Gehör hat. Kennt mir die Sorgen eines Menschen und ich will euch sagen, wer er ist! Seit seinem großen Sündenfall kämpft der ehemalige antirevisionistische Sankt Georg Paul Lenjch an der politischen Front, auf die es ankommt, mutig und mit Ausdauer vorbei. Er dozieren auf dem Mars und glaubt auf der Erde zu leben.

Man könnte also den Lenjch-Artikel ohne Schaden an Leib und Seele genau so vermissen, wie die Liebertpaufe das Gemüt nur wenig in Wallung zu bringen vermag, wenn nicht Paul Lenjchs polemische Ausführungen nach einer anderen Seite äußerst interessant, lehrreich und des Aufbegehrens wert wären. Es kommt ja vor, daß schon längst verdorrte Rosenstöcke noch einmal aufblühen, wenn auch kümmerlich und für wenig Tage. In Paul Lenjch auf jeder Fall dämmerte etwas, wie von früherer marxistischer Erkenntnis, als er mitten in seiner Polemik dem General, der in seiner Biebermannschläue die Gelegenheit der sozialistischen Sommerregierung im Reich für seine Pläne als günstig ansieht, boshast lächelnd erwiderte, daß das Regieren von Sozialdemokraten doch „eine ziemlich gleichgültige Tatsache“ sei. Und der Rechtssozialist Lenjch umschreibt dieses durchaus zutreffende Urteil sogar näher, indem er meint, es komme nicht darauf an, wer gerade in der Regierung sitze, sondern darauf, in welchem Ausmaß und in welchem Tempo sich die Umwandlung der gegenwärtigen privatkapitalistischen Erwerbsgesellschaft in die sozialistische Produktionsordnung, — wie sich die auf Jahrzehnte vielleicht erstreckende, von heftigen Erschütterungen begleitete soziale Revolution vollziehe. . . . Wie kommt uns solcher Glanz in unsere Hütte!

Als die Unabhängige Sozialdemokratie nach dem 6. Juni es ablehnte, für eine bürgerlich-rechtssozialistische Koalitionsregierung einen, zwei, vielleicht auch drei Minister und schließlich etwa auch noch ein Duzend Referenten für das Reichsamtamt, die Ordenskommission oder die Reichsgummistelle zu stellen, ging ein heftiger Spektakel der Rechtssozialisten los, der bis zum heutigen Tage gedauert hat. In den rechtssozialistischen Angriffen hieß es und heißt es noch, daß die Unabhängige Sozialdemokratie durch ihre Abstinenzpolitik den Sozialismus dem Henterbell der Reaktion ausgetiefert habe. Das Blut der Stimmes-Mera komme über unser Haupt. Wir wären schuld, daß nicht jezt im trauten Verein mit Müller, Scheidemann, Noske, mit Gothein, Dernburg und Fehrenbach-Trimbom unter Vorantritt unabhängiger Minister das deutsche Siebzig-Millionen-Volk in das gelobte Land durch die Wüste des Privatkapitalismus geführt werde. Nun kommt ausgerechnet Herr Lenjch und beweist das Gegenteil. Er urteilt klipp und klar, daß es darauf „gar nicht ankomme“ und nennt das Fehlen